

Zum Tode des Kärntner Landeshauptmanns J. Haider

Die ersten Reaktionen in Deutschland auf den Tod von Haider waren hämisch und herabsetzend. Es fiel unseren Kommentatoren nichts anderes ein als: der *Rechtspopulist*. Es hätte ihnen mehr einfallen können.

Die SWG kannte Haider nicht. Er hat bei uns niemals gesprochen. Vielleicht wäre es eine gute Idee gewesen, ihn einmal einzuladen. Vielleicht auch nicht. Haiders jugendfrische Art, politisch unkorrekte Dinge anzusprechen, hätte es wohl unmöglich gemacht. Die Reaktionen bestimmter Kreise bei allem, was „rechts“ riecht, sind bei uns in Deutschland offenbar viel nieder ziehender und bössartiger als in Österreich. Bei uns wird, und zwar von Staatswegen wie jetzt in Köln anlässlich der Moscheebaudeemonstration gepöbelt und beleidigt! In Österreich scheint über aller Gegnerschaft immer ein Grundgefühl dafür zu bleiben, dass Volk, Staat und Kultur ein gemeinsam zu hütendes Gut der durch die Geschichte wandelnden Nation sind. Man darf um die beste Form streiten. An diesem Streit hat sich Haider mit Herz und Seele beteiligt.

Der Tod hat etwas Versöhnliches, wird Karl Kraus in einem der hier auszugsweise wiedergegebenen Nachrufe aus Österreich zitiert. Der Tod eines bedeutenden Menschen hebt uns über die Niedrigkeiten des Tages hinaus und lädt uns ein, in dem was dieser Mensch getan hat, Richtiges und Falsches, die Teile des zersprungenen Spiegels zu sehen, um dessen Zusammenfügung die Menschheit sich seit dem mythischen Sündenfall im Paradies bemüht. Wir von der SWD bedauern mit dem Tode von Jörg Haider nicht den Hingang eines rechten Politikers - so rechts war er gar nicht war! Wir trauern über den Tod eines Mannes, der mutig genug war, das anzusprechen, an was er glaubte. Insofern auch die SWG sich darum bemüht, sind auch wir durch diesen Verlust betroffen.

M.A.

Andreas Mölzer, MdEP aus der "Presse" bringt einen Nachruf unter

http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/421938/index.do?_vl_backlink=/home/politik/innenpolitik/index.do

Auszüge:

Ein Gespür für die Stimmung der Menschen hatte der Goiserer aus dem Bärenal jedenfalls – insbesondere für jene zwischen Karawanken und Tauernkamm.Der bedeutendste Kärntner Politiker seit dem Karolinger-Kaiser Arnulf,...Nach den Gründervätern Raab und Figl, nach Bruno Kreisky zweifellos der prägendste Politiker der Zweiten Republik.

Eben dieser Jörg Haider, dieser Langzeitpolitprofi ...ganz ohne Zweifel einer der bedeutendsten Repräsentanten des Dritten Lagers seit dessen Bestehen. Wenn der 16-Jährige beim Redewettbewerb des Österreichischen Turnerbundes die Frage behandelte „wie deutsch“ denn Österreich sei, hat der bald 60-Jährige mit seinem konsequentem Eintreten gegen Massenzuwanderung, Islamisierung und Asylmissbrauch, offenbar den Kampf um die historisch gewachsene nationale Identität des Landes niemals aufgegeben. Und wenn der junge Student Haider im Attersee-Kreis geradezu linksliberale Perspektiven zu erarbeiten versuchte, scheint der lebenslange Kämpfer gegen den schwarz-roten Proporz, gegen den er noch im jüngsten Nationalratswahlkampf zu Felde zog, und der Streiter für die sozial Schwachen, eben auch über Jahrzehnte auf Linie geblieben zu sein.

.....

Es ist schon so: Wenn man ein lebenslanges politisches Wirken Revue passieren lässt, sich fragt, wo der gemeinsame Nenner des Ganzen ist und was davon bleibt, dann wird man Jörg Haider den gebührenden Respekt zollen müssen.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 13.10.2008)

Professor Lothar Höbelts äußert sich im Wiener Standard unter dem Titel *Ende des Zangenangriffs*

zu den möglichen politischen Folgen dieses Todesfalles unter
<http://derstandard.at/?url=/?id=1220460611872>

Auch hier Auszüge:

Jörg Haider war neben Bruno Kreisky zweifellos das größte politische Talent der Zweiten Republik.

Kreisky schien die sozial-liberale Koalition zu symbolisieren, zu der man in der BRD schon zwei Parteien benötigte: Er war Brandt und Genscher in einer Person. Haiders Erfolg wiederum ließ sich für Bundesrepublikaner am besten so illustrieren: Das kommt davon, wenn Graf Lambsdorff mit Schönhuber ein Kind zeugt.

Es war die Kombination einer alt-etablierten bürgerlichen Partei mit einer neuen "rechtspopulistischen" Bewegung, die Haiders Erfolg zugrunde lag. Auf der einen Seite die Hoteliers und "Sterzgrafen", die Anwälte und Apotheker, die im lokalen Rahmen "Establishment" verkörpern; auf der anderen Seite die "Anti-Establishment"-Protestbewegung des "kleinen Mannes", der sich zuguterletzt auch noch von der Sozialdemokratie im Stich gelassen fühlt.

.....

Haider verband die Übernahme der Thatcher-Philosophie, von der Privatisierung bis ...zur Nato, mit nationaler Abgrenzung; ...

(Lothar Höbelt/DER STANDARD, Print-Ausgabe, 13.10.2008)

Lothar Höbelt lehrt Geschichte der Neuzeit an der Uni Wien.